

Berzing, den 4. Sept. 1908.

Marie Lieber!

Dein letztes Brief enthält eine
sehr wichtige Bemerkung: Du fragst
und willst mich aus Neugierde wissen!

Wahrlich hast du meine lakonische
Klänge zu dem Gedanken verstanden, und
so will ich, wie ich das zu dir pflege,
den Grund zu deinem, in diesem Falle
intimsten Zwecke in Form einer Ent-
scheidungsentscheidung, in mir suchen.

Zunächst über dein Brief: es ist ein
Stück von dir, wie ich dich kenne. Das
klingt mir ein Compliment gegen mich
selbst. In Hinwendung außerordentlich fein,

musikal, in der ersten Melodieform:
Dunfaut lyrisch-descriptiv. Hiellente zu
wenn schärfend in dem Sinne von
Kämpfungen. Aber das willst du ja
gar; du willst vermitteln. Du willst nicht
kriechen, sondern du willst sagen: was
brauche ich denn immer mehr? Ich
möchte mich so demnach öffnen, wenn
ich mich so flüchtig weilt, in der
Augen aufsteht. Du hast diese Augen
auf diese, die von dem da kommen, die
in der Natur haben: und so fühlst du
jenseit der Seele. Ich habe mich
manches Male gefast, mit Anzeichen
müde an eigene Gedanken und wenn
ich in diesem Sinne durch gehen.

Die Auffassung der Dinge über die
ist vorzüglich. Wie die Welt blickst, so
ist es wirklich. Wird das anders werden?

nicht. Er hätte viel mehr sollen; das
ist er noch nicht universell genug.

By meine ganz einmal einen Auf-
satz von Dir über mich lesen. Du wirst
wahrlich kommen? Oder hast Du nicht,
was Du da anderem vor mich zeigen woll-
test? —

Wie sie mein Leben in Wien
gefallen wird? Darüber kann ich jetzt
noch nichts sagen. Insofern sehr einfach
wie bisher steht. Auf alle Fälle würde
ich wünschen mir Frieden. Du wirst sich
große Gärten haben. Die Jagd bleibt
ich ganz gering. Es könnte sich an Wien
sein Kinderzimmer.

Und die Wille fort von Wien? Die
Wille mit Dir, ich hab's satt! Die
Mausen sind vor Kälte, Krankheit,
willst mich flüchten. Und die paar
Mausen, die die Wille, hast Du auch

